

Vergleichende Graphematik als Ressource für den mehrsprachigen Schriffterwerb

Nanna Fuhrhop

Carl von Ossietzky Universität Oldenburg

nanna.fuhrhop@uol.de

Mittwoch,
04.03.2020
14:45–15:15
ESA1 HG HS C

Jedes Schriftsystem hat seine Spezialitäten, die häufig erst im Schriftsystemvergleich deutlich werden. Dass die satzinterne Großschreibung eine Spezialität des Deutschen ist, muss nicht extra betont werden, aber die Details der Doppelkonsonantenschreibung sind verzwickter: So korrespondieren sie sowohl im Deutschen als auch im Englischen und Niederländischen mit einem ambisyllabischen Konsonanten (dt. *küssen*, ndl. *kussen*, engl. *kissing*), aber die Übertragung auf den verwandten Einsilber unterscheidet sich: im Deutschen wird immer übertragen (*küsst*), im Niederländischen gar nicht (*kus*), im Englischen manchmal (*to kiss*) und manchmal nicht (*to run*). Die Doppelkonsonantenschreibung kann aber auch gänzlich anders ‚genutzt‘ werden; so zeigt sie im Französischen die Betonung der Silbe und scheint hier die gleiche Funktion wie der Accent grave zu haben (*j'appelle – j'achète*).

Auch etwas so vermeintlich Eindeutiges wie die Eigennamengroßschreibung unterscheidet sich in den (Standard-)Verschriftungen, so wird im Ndl. die Krankheit *alzheimer* kleingeschrieben, in den meisten anderen Sprachen hingegen groß. Im Englischen werden die Wochentage als Eigennamen großgeschrieben, in vielen anderen Sprachen werden sie nicht als Eigennamen klassifiziert.

In dem Vortrag wird anhand ausgewählter Beispiele programmatisch eine vergleichende Graphematik entwickelt und es wird überlegt, wie sie in der Schule genutzt werden könnte (im Sinne des ‚Mehrsprachigen Klassenzimmers‘).

AG 8